

Lernen durch Austausch und Vergleich

Transdisziplinäre Zusammenarbeit ist darauf angewiesen, dass sich ein gegenseitiges Vertrauen entwickelt, alle Beteiligten den eigenen Nutzen erkennen und Beiträge zum gemeinsamen Vorhaben beisteuern. Das Projekt „Entwicklung und Lernen in lokalen Agenda-21-Prozessen durch grenzüberschreitende europäische Zusammenarbeit“ (ELLA international) ist dafür ein gutes Beispiel.

Rico Defila, IKAÖ

Im Rahmen von „ELLA international“ haben sich vier Städte – Graz, Langenthal, Modena, Lüneburg – auf ein Vorhaben verständigt, das sich als Beitrag zu einer nachhaltigkeitsorientierten Stadt- und Regionalentwicklung versteht. Initiiert wurde das Projekt durch das Institut für Umweltkommunikation der Universität Lüneburg. Die Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) war von Beginn an dabei und hat sich sowohl in der Zusammenarbeit mit Langenthal engagiert als auch das Gesamtprojekt-Management unterstützt. Beteiligt sind die Universitäten Graz, Bologna und Modena.

In internationalen Workshops, an denen Vertreter und Vertreterinnen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Verbänden, Bildungseinrichtungen und Universitäten teilgenommen haben, konnten gemeinsame Themenfelder identifiziert werden, deren grenzüberschreitende Bearbeitung im allseitigen Interesse liegt.

Ein Schaufenster für ...

In allen beteiligten Städten wird ein „Schaufenster für eine nachhaltige Entwicklung“ geschaffen: Produkte, Dienstleistungen und Technologien von Unternehmen und Organisationen aus Stadt und Region werden darin gezeigt. Die Exponate werden so ausgesucht, dass an ihnen die Chancen nachhaltiger Entwicklung

deutlich werden. Aktivitäten begleiten die Ausstellung; daran sollen Betriebe, Schulen, Behörden etc. beteiligt werden. In Langenthal wird die Ausstellung am 18.9.2002 eröffnet, als Teil der „Wirtschaftslandsgemeinde Oberaargau“, die in diesem Jahr unter dem Motto „Nachhaltige Entwicklung – ein Muss!“ steht.

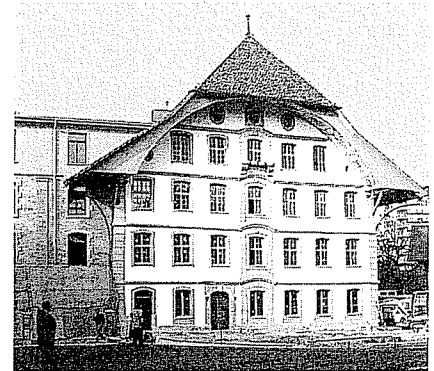
... eine nachhaltige Entwicklung

Die beteiligten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen begleiten das Projekt: Sie formulieren aus wissenschaftlicher Sicht Beiträge zur Bestimmung der Nachhaltigkeitskriterien, die bei der Auswahl der Exponate für das Schaufenster zur Anwendung kommen sollen. Die IKAÖ wird sich am Beispiel der Kriterienentwicklung besonders mit den Prozessen der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis beschäftigen. Das Projekt ist vielversprechend, weil es internationale Vergleichsmöglichkeiten bietet und sich durch seine Ausrichtung auszeichnet, bei der die Akteure aus der Praxis in die Bestimmung und Bearbeitung der Forschungsfragen einbezogen sind.

Eine Chance gepackt

„1999 wurden wir von der Universität Bern angefragt, an einem internationalen Projekt teilzunehmen. Für eine kleine Stadt wie die unsrige war das eine grosse Chance, die wir packen mussten. Und wir bereuen es nicht: Der Ideen- und Erfahrungsaustausch mit den Städten Lüneburg, Graz und Modena und deren Universitäten ist hochinteressant. Durch die Kontakte mit verschiedenen Behörden und Fachleuten sehe ich, wie unterschiedlich die Voraussetzungen sind, wie andere ihre Probleme angehen und wo sie Schwerpunkte setzen. Vergleiche zeigen mir, dass unsere Region gar nicht so schlecht dasteht: Der Kontakt zwischen Behörden und Wirtschaft ist eng, die Entscheide der Firmen werden in der Region und nicht irgendwo in Tokyo oder New York gefällt. Trotz oder gerade weil unsere Region kleinräumig und überblickbar ist, wird der Gedanke der Nachhaltigkeit bereits gelebt.“

Hans-Jürg Käser, Stadtpräsident Langenthal



(Bild: Alte Mühle in Langenthal, Kant Denkmalpflege)